

**Philippe Frank (Prag), Jordan und der radikale Positivismus:**

Die Frage, ob die Ergebnisse der Quantenmechanik heute schon direkt auf biologische Probleme angewendet werden können, ist eine sehr wichtige Frage der Einzeluntersuchungen, über die ich mir heute kein Urteil erlauben will. Wenn aber selbst Jordan recht hätte, so wäre damit nichts für die Autonomie der Lebensvorgänge gegenüber der Physik bewiesen, weil wieder nur gezeigt wird, daß die Biologie auf Physik zurückführbar ist, also genau daselbe wie nach der „materialistischen“ Theorie des „homme machine“. Daß jede Biologie immer die Physik ihrer Zeit verwendet, ist selbstverständlich.

Was mir aber an den Ausführungen von P. Jordan über die Bedeutung der Quantentheorie für die Biologie nicht vollkommen klar erscheint, ist das folgende: obwohl er zugibt, daß sich aus der Quantentheorie keinerlei Folgerungen zugunsten einer „autonomen“, „eigenständigen“, „teleologischen“ Biologie ziehen lassen, deutet er doch an, daß die Ausichten für eine solche Auffassung der Biologie auf Grund der Quantentheorie günstiger stehen als auf Grund der alten Physik. Es scheint mir aber schwer möglich, die Argumente für die günstige Beurteilung dieser Ausichten in der Sprache des „radikalen Positivismus“ zu formulieren, die P. Jordan ja ebenso wie der „Wiener Kreis“ als die Sprache der Wissenschaft selbst ansieht.

*Druckfehlerberichtigung.* Im Aufsatz Ziffel S. 59 Z. 3 v. o. hat es richtig zu heißen: *kein Kippvorgang* statt wie jetzt: „*ein Kippvorgang*“.